

seinem Maß auf die Stadt bezogen, in deren Auftrag er entstanden ist, als sichtbares Zeichen eines städtischen, reichsstädtischen Bewußtseins, aus neuem Bürgertum erwachsen, Aufgipfelung der Stadt.

Ist der Freiburger Münsterturm der bedeutendste Kirchturm der Hochgotik, so ist der Kapellenturm einer der bedeutendsten Kirchtürme der Spätgotik in Deutschland.

Anmerkungen

¹ Urbar der Frauenkirche 1588, fol. 196 b. Rottweil, Stadtarchiv. – ² Zur Bedeutung des Freiburger Turmes vgl. besonders *Ernst Adam*, Der Turm des Freiburger Münsters. In: *Schau-ins-Land* 73. Freiburg i. Br. 1955, S. 18 ff. Dort ist weitere Forschungsliteratur angegeben. – ³ Die weite Arkade zwischen Turmhalle und Schiff wurde 1699 zugemauert. – ⁴ *Wolfgang Beeb*, Der Kapellenturm in Rottweil und seine Skulpturen aus dem 14. Jahrhundert. Phil. Diss. Bonn 1959, S. 49, 80 f., 93, 152. – *Derselbe*, Zu den Bildwerken des Rottweiler Kapellenturms. In: *Schwäb. Heimat* 1969, S. 102 ff. (mit Abbildungen). – ⁵ Beschreibung der Oberämter Württembergs, Bd. 56: Oberamt Rottweil. Stuttgart 1875, S. 186 ff. bes. S. 187. – ⁶ Siehe Anm. 2, S. 35, Abb. 6. – ⁷ Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg, Schwarzwaldkreis. Bearbeitet von Eduard Paulus. Stuttgart 1897, S. 239 ff. und 308 ff. – ⁸ *Georg Dehio*, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bd. 3, Süddeutschland. 1. Auflage Berlin 1908 und alle folgende Auflagen. – *Derselbe*,

Geschichte der deutschen Kunst, Text-Bd. 2. Leipzig und Berlin 1930, S. 55, 97 f. – ⁹ *Hans-Friedrich Secker*, Die frühen Bauformen der Gotik in Schwaben = Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 138. Straßburg 1911, S. 35 ff. – ¹⁰ *Paul Hartmann*, Die gotische Monumentalplastik in Schwaben, ihre Entwicklung bis zum Eindringen des neuen Stiles zu Beginn des 15. Jahrhunderts. München 1910, S. 5 ff. – ¹¹ *Julius Baum*, Gotische Bildwerke Schwabens. Augsburg 1921, S. 90 ff. – *Derselbe*, Die Bildwerke der Rottweiler Lorenzkapelle. Augsburg 1929, Nr. 9–35 und S. 19 ff. – ¹² *Otto Schmitt*, Straßburg und die Süddeutsche Monumentalplastik des 13. und 14. Jahrhunderts. In: *Staedeljahrbuch*, Bd. 2, 1922, S. 135 f. – *Derselbe*, „Der Rottweiler Stil“, Herkunft, Entwicklung und Ausbreitung einer schwäbischen Bildhauerschule des 14. Jahrhunderts. Vortrag, Rottweil 1941. – ¹³ *Wilhelm Pinder*, Die deutsche Plastik des 14. Jahrhunderts. München o. J. (1925), S. 28 ff. – ¹⁴ *Albert Walzer*, Das Bildprogramm an den mittelalterlichen Kirchenportalen Frankreichs und Deutschlands. In: *Festschrift für Wilhelm Pinder*. Leipzig 1938, S. 158 ff. – ¹⁵ *Beeb* a. a. O. (Anm. 4) S. 28 f. – ¹⁶ Wie etwa in Colmar, an der bildnerischen Ausstattung des 1356 begonnenen Chores der Martinskirche, vgl. dazu: *Peter Anstett*, Das Martinsmünster zu Colmar, Beitrag zur Geschichte des gotischen Kirchenbaus im Elsaß = Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein, Bd. VIII. Berlin 1966, S. 75 f. – ¹⁷ Das Zeichen wird im Inventar (siehe Anm. 7) als „h“ bezeichnet. Daß es sich ohne Zweifel um den Winkelhaken der Parler handelt, kann ein Vergleich mit den Zeichen in Gmünd, Freiburg, Ulm, Prag zeigen. Die Winkel der Balken zueinander sind evident identisch. – ¹⁸ Zur Wölbung des Domwestchors und zur Erweiterung des dreischiffigen Langhauses zur Fünfschiffigkeit.

Das römische Rottweil

Von Dieter Planck

Die römische Vergangenheit von Rottweil (mit dem antiken Namen Arae Flaviae) beginnt unter Kaiser Vespasian (69–79 n. Chr.). Vespasian griff alte Pläne zur Eroberung des rechtsrheinischen Gebietes wieder auf und auf seinen Befehl hin wurde der Raum um den oberen Neckar in den Jahren 73/74 n. Chr. dem Römischen Imperium einverleibt¹. Der Zweck, dieses Gebiet zu besetzen, lag in der Verkürzung des Weges zwischen dem mittleren Rhein und der Provinz Rätien, dem Gebiet von Oberschwaben und dem heutigen westlichen Teil von Bayern. Auf Grund der Inschrift eines Meilensteines von Offenburg² wissen wir, daß in den Jahren um 74 n. Chr. unter dem Befehl des kaiserlichen Legaten Cnaeus Pinarius Cornelius Clemens eine Straße

vom Legionslager Argentorate (Straßburg) nach Rätien gebaut worden ist. Bei der Okkupation des Rottweiler Raumes spielte das Legionslager Vindonissa (Windisch bei Brugg) ebenfalls eine wichtige Rolle und war wohl Ausgangspunkt der eigentlichen militärischen Unternehmung. Rottweil, der Kreuzungspunkt zweier wichtiger Straßen, einerseits von Straßburg durch das Kinzigtal über Kastell Waldmössingen und andererseits von Windisch über Kastell Hüfingen wurde in den darauffolgenden Jahren ein wichtiger militärischer und ziviler Mittelpunkt³.

So ist es nicht verwunderlich, daß schon vor knapp zweihundert Jahren die Erforschung der römischen Altertümer von Rottweil ihren Anfang nahm, als nämlich das be-

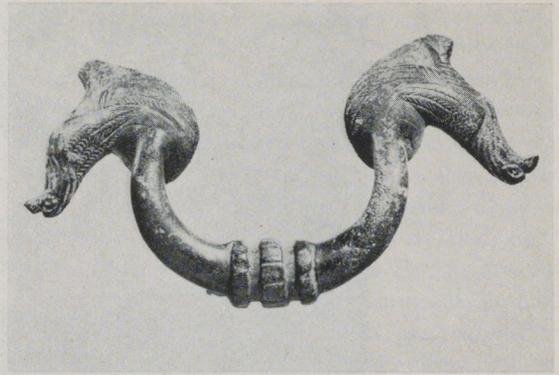
rühmte Orpheusmosaik, das Schmuckstück des Rottweiler Heimatmuseums, durch den damaligen Rottweiler Hofgerichtsassessor und späteren Rottweiler Bürgermeister Johann Baptist Hofer entdeckt worden ist. Seit jenen Tagen wurde immer wieder durch Zufall oder durch planmäßige Grabungen die Geschichte von Arae Flaviae weiter ans Licht gebracht. Dabei sei nur an die Namen bekannter Forscher wie F. v. Alberti, Oskar Hölder, Peter Goessler, Robert Knorr, Gerhard Bersu und Oskar Paret erinnert⁴.

Bisher kennen wir von Rottweil im Gebiet des Nikolausfeldes auf der linken Neckarseite zwei römische Kastelle aus dem Ende des ersten Jahrhunderts. Außerdem zahlreiche villenartige Steinbauten rechts des Neckars im Gebiet von Rottweil-Altstadt⁵. Dort konnten außerdem drei gallo-römische Umgangstempel, ausgedehnte Töpfereien und sonstige Handwerksbetriebe festgestellt werden. Besonders erwähnenswert ist hierbei die Töpferei zweier uns mit Namen bekannter Töpfer: ATTO und VAT-TUS.

Einer Klärung der Bedeutung des römischen Rottweil einen Schritt näherzukommen, war auch das Ziel der Grabungen der Jahre 1967 bis 1969, die durch das Staatl. Amt für Denkmalpflege Tübingen durchgeführt wurden. Zunächst konnte anlässlich der Friedhoferweiterung bei der Ruhe-Christi-Kirche im Bereich des Nikolausfeldes eine ausgedehnte Badeanlage aus dem frühen zweiten Jahrhundert aufgedeckt werden. Auf Grund ihrer Ausmaße stellt sie die bisher größte bekannte Anlage auf württembergischem Boden dar. Ein besonders auffälliges Merkmal dieses Bades ist die Symmetrie ihres Grundrisses. Das Gebäude enthält drei Heizräume, ein großes Warmwasserbad (Caldarium), ein Heißluftbad (Tepidarium), ein Kaltwasserbad (Frigidarium), zwei Auskleideräume (Apodyterium), einen Schwitzraum (Sudatorium) sowie einen ebenfalls beheizten Raum unbekannter Benutzung. Mit der Aufdeckung dieser großen öffentlichen Badeanlage gelang es in Rottweil zum erstenmal, ein öffentliches Gebäude nachzuweisen.

In verständnisvoller Weise beschloß der Stadtrat von Rottweil auf Vorschlag des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Tübingen die Badeanlage zu konservieren und somit der Nachwelt zu erhalten.

Die zweite große Grabung wurde im Bereich von Rottweil-Altstadt durchgeführt. Hier konnte im Jahre 1968 durch die Planung eines Neubaugebietes in der Flur Hochmauren ein drittes römisches Lager nachgewiesen werden und in zwei großen Grabungskampagnen der Jahre 1968 und 1969 (die Grabung dauert noch an), soweit es die Zeit zuläßt, untersucht werden. Das in Holz-Erde-Bauweise errichtete Kastell wurde in der allerfrühesten Zeit des römischen Rottweil angelegt. Bisher sind acht große Mannschaftsbaracken, das Mittelgebäude



Henkel eines Bronzebeckens, dessen Attaschen mit Auerhähnen (?) verziert sind. Neufund Grabung Hochmauren 1969. Aufnahme Wellhäuser

(Principia) mit dem Fahnenheiligtum (Sacellum) sowie die Befestigungsanlage aus Graben und einer in Holz-Erde-Konstruktion errichteten Mauer mit Toren und Türmen nachgewiesen. Nachdem das Kastell aufgelassen worden ist, wurde das Gelände mit mindestens drei Steinbauten überbaut, von denen einer sicher ein kleines Badgebäude darstellt⁶.

Durch die Entdeckung des Kastells auf Hochmauren kennen wir nun drei römische Kastelle in Rottweil, die auf Grund der Kleinfunde und historischer Überlegungen alle dem ersten Jahrhundert angehören. Ihr zeitliches Verhältnis zueinander kann bisher noch nicht sicher beurteilt werden. Doch liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem neuesten Kastell um die bisher älteste Anlage in Rottweil handelt.

Der kurze Überblick sei nicht beschlossen ohne dem Stadtrat der Stadt Rottweil sowie der Stadtverwaltung, voran Herrn Bürgermeister Dr. Regelmann sowie Herrn Baurat Brendle für die zahlreichen Unterstützungen und das stets große Interesse unserer Sache gegenüber, herzlich zu danken.

¹ Der Obergermanisch-Rätische Limes des Römerreiches (ORL) Abt. A, Strecke 11, 26 ff.; Die Römer in Württemberg Teil I, 34 ff. - ² CIL XIII, 9082. - ³ P. Goessler, Arae Flaviae, Führer durch die Altertumshalle der Stadt Rottweil, 1928 (mit Gesamtplan); W. Schleiermacher, Das große Lager und die Kastelle von Rottweil, ORL Abt. B, Nr. 62. - ⁴ Zur Forschungsgeschichte: P. Goessler, Zur Geschichte der Arae Flaviae = Deutung, in Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins 1931, 31 ff. - ⁵ W. Schleiermacher, Municipium Arae Flaviae, in Gymnasium Beihft 1, 59 ff. - ⁶ Eine ausführliche Bearbeitung der Grabungen ist durch den Verfasser in Vorbereitung.